Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 42: Schweizerwoche

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gin Unbekannter, dem es so scheckt gebt, daß er sich das Teben nehmen will, trifft mit einem vielbeschättigten Direktor zusammen. In einem Gabaret trifft den Consécencier ein Unstalz, der Undekannte ertlart, Künfler zu sein, tritt an seine Setzle und erntet so lebbasten Beifall, daß er sofort engagiert wird. Er nennt sich nun Dr. Wort und wird als Ampresario rass zu einem Bertümtheft. Da tritt die Dame Dra auf und verlangt von ihm, daß er in seinen Sonsécencen den Namen ihres Bräutigams dem Publikum einpräge. Dieser Kame heißt "Modd". Dowodk Kräulten Dra ihm sicht weiter über den Sinn diese eigenartigen Reklame verraten will, geht er darauf ein. Bon Dra erhält er einen Brief mit den Worten: "Sie selber sind der Wann, den ich vernichten mus." Im Skaeter enssiehen Standale und Dr. Wort scheit seine Beliebtheit eindüßen zu missen. Er folgt nach einer Vorsselung der geheinmisvollen Dra. Woer sie kann denter Vorsselung der geheinmisvollen Dra. Woer sie kann denter Vorsselung der geheinmisvollen Dra. Woer sie kann dente Vorsselung der geheinmisvollen Dra. Woer sie kann dente Vorsselung der geheinmisvollen Dra. Woer sie kann dente Vorsselung der geheinmisvollen Dra dente Vorsselung den Versam zu Kend. Und dem Handle den Bagen, der in leuchtenden Lettern die Ausschie einem Waggen, der in leuchtenden Lettern die Ausschrift zu der Vorssellen Vorsseln Konferente unt nichts anderm als dem geheinmisvollen Worssen Konferente mit nichts anderm als dem geseinmisvollen Worssen Konferenteit.

"... Und haben Sie die Zeitung gesehen, hm?" fragte der Kauende weiter.

"Well . . ." brummte, gleichfalls kauend, der Propagandachef; "ehrlich gesagt, Mr. Wort, Sie spannen auch mich schon auf die Folter!"

"Man wird neugierig", lächelte fein der Impresario. "Nicht wahr? . . . Aber ich befürchte beinahe, daß die Vorbereitungen das Beste an meiner Reklame sind, — womöglich wir die Lösung einen Schlag ins Wasser bebeuten."

"Oh!" begütigte Mr. Bluffer, dem es auf einen Suff nicht ankam, "was kann Ihnen das scheen, Mr. Wort? Das Publikum muß auch eine harmsose Pille schlucken, wenn sie für uns genügend vergoldet ist!"

Dr Wort fühlte, daß es ihm in diesem Augenblick unmöglich sein würde, Mr. Bluffer, der so andachtsvoll zu ihm emporsah, seine Niederlage einzugestehen.

... Und bennoch — bis heute abend mußte er das Rätsel lösen.

Er verwünschte es jeht zu wiederholten Malen, daß er Fräusein Ora so einsach entsstiehen ließ! War es die hagere Hand am Fenster des Automobils gewesen, die seine Entschlußtraft gestern plöhlich so seltsam lähmte?

Auch heute war er vollkommen unent=

"Hören Sie, Mr. Bluffer", meinte er verstraulich beim Mokka, er setzte sich absichtlich in den Schatten, damit sein Propagandachef nicht allzu genau seine Miene sah: — "Ich glaube, die Sache mit dem Mord hat reichlich Staub aufgewirbelt, die Gemüter etwas skark erregt und auch allerlei Intrigen gezeitigt. — Nämlich eine Dame war da: eine geheimnisvolle Dame, von auserlesener Schönheit: lichtblond, und sie trug gestern abend im Theater einen hellblaugehäkelten Schal."

Warum eigentlich gab er Mr. Bluffer diese Beschreibung, anstatt ihm das verknitterte Zettelchen zu zeigen, darauf die Worte geschrieben standen: "Sie selbst sind der Mann, den ich vernichten muß!" — Irgendwie fühlte er sich gehemmt, Oras Namen laut zu nennen, — dieser schwere, robuste Mr. Bluffer, mit seinen listig blinzelnden, scharfen Aeuglein und dem eckigen Bulldoggengesicht, würde es kaum begreisen können, welch zarte Fäden eines tieseren Schickals dies drastische

Um sein Geständnis näher zu erläutern, sagte er nun: "Jener Wagen mit der Ausschrift "MORD" stammt nicht aus meinem Bureau — es scheint, es hat sich jemand meisner Reklame bedient!"

Doch schon bereute er sein Geständnis, und ihn besiel ein Schreck! Er durste sich keine Blöße geben, — man darf niemals eine Schwäche bekennen — war er auch überlistet, so mußte er jeht die anderen doppelt überslisten . . . wenn er nur wüßte, ob Ora tatsächlich mit der geheimnisvollen Mord-Restlame im Bunde war!

Für eine Sekunde hegte der Berühmte die Absicht, die ganze Sache der Kriminalpolizei zu übergeben. Aber er befürchtete die Lächerlichkeit, wie viele andere hatte er selbst mit dieser Wasse gestürzt! Gab es eine grözere Tragödie, als wenn ein Komiker seines Ranges von der Masse verlacht wurde? Daß Mr. Bluffer gar nichts erwiderte und von dem soeben Gehörten keinersei Notig nahm, beunruhigte den Berühmten und beruhigte ihn auch zugleich.

"Und was meinen Sie betreffs jenes Wasgens?" fragte Dr. Wort nach einem längeren Schweigen.

"— — Ich meine: er fährt gut — —", gab Mr. Bluffer lakonisch zur Antwort.

"Ja freisich..., freisich! Der Mann hatte recht, — warum war Dr. Wort nur auf die törichte Idee gekommen, daß ein anderer ihm seine Reklame stehlen könne, — umgekehrt: der dreiste Dieb machte Dr. Wort noch umsschift Reklame!

"Sie mussen heute abend nach dem lichte blonden, schönen Fräulein mit dem hellblaugehäkelten Schal scharf Ausschau halten", sagte Dr. Wort.

"Well," erwiderte Mr. Bluffer, "ich werde meine Augen offen halten!" Bei dieser Antwort kniff er listig seine Aeuglein zu.

Jest aber erschien Direktor D'Neil; in lebhaftem Tempo stürmte er gegen die beiden friedlichen Herren in den bequemen Klublesseln an.

"So geht es nicht weiter!" eiserte er mit heftigen Gesten. "Entweder Sie beweisen sich in Zukunst als künstlerischer Leiter unserer Revue, oder Sie gründen gleich selbst am besten ein eigenes Reklametheater!"

"Kein schlechter Gedanke", lobte Mr. Bluffer, zog sein Notizbuch und notierte die Idee.

"Ich denke, Sie haben sich vorderhand über einen Kassenerfolg nicht zu beschweren!" ant= wortete gereizt der nervöse Impresario. "Ihr Theater ist Abend für Abend ausverkauft!"

"Immerhin —" ärgerte sich ber Direktor, und klopfte zornig seine Pfeise seer. "Sie müssen bedenken, Sie befinden sich in Nordamerika und nicht in dem sensationslüsternen Europa. Gewiß: auch wir lieben die großzügige Reklame, ja, wir stehen seitend an der Spize, — Sie aber überspizen die Erwartung des Publikums: Sie sehen es doch,

